



Die rostige Fähre über den Rio João de Tiba ist die einzige Verbindung vom WM-Camp der Deutschen in Santo André zum Flughafen in Porto Seguro.

HANS PETER SCHLÄFLI

Am Ende der Welt nehmen die Deutschen eine Fähre

Während der Fussball-WM in Brasilien versteckt sich das deutsche Team im Urwald

Als Unterkunft für die WM im Sommer in Brasilien hat sich der Deutsche Fussballbund ein Naturschutzgebiet ausgesucht. Ein Besuch in Santo André, wo sich die Baufirma bedeckt hält.

VON HANS PETER SCHLÄFLI

Der Rio João de Tiba wäre ein würdiges Ende der Welt – wenn es da nicht noch eine etwas verrostete, leicht nach Diesel riechende Fähre gäbe, die in einer guten Viertelstunde Santa Cruz Cabrália durch wunderbare, unberührte Mangrovenwälder mit Santo André am anderen Ufer verbinden würde. Dort, auf der riesigen Sandbank zwischen dem Fluss und dem Strand, wo die Mangrovensümpfe langsam in eine ebenfalls noch fast unberührte Küstenvegetation übergehen, in diesem verschlafenen Weiler, wo 800 Menschen über eine riesige Fläche verstreut leben und nicht einmal die Hauptstrasse asphaltiert ist, will die deutsche Fussballnationalmannschaft ihr WM-Camp aufschlagen.

Geteert ist hier bisher nur die Umfahungsstrasse, und auch die besteht etwa zu einem Viertel aus Schlaglöchern.

Die Strasse führt an Santo André vorbei nach Belmonte, wo sich der Jequitinhonha in den Atlantik ergiesst. Dort ist dann definitiv Schluss. Belmonte ist das wahre Ende der Welt.

DAS EINE ARGUMENT FÜR DIE Wahl von Santo André sticht: Hier an der Costa do Descobrimento (Küste der Entdeckung Brasiliens) ist das Klima das ganze Jahr mild und angenehm. Ansonsten fehlt es aber an allem. Der Flugplatz von Porto Seguro, der im Jahr 2000 für einen Papstbesuch zum 500. Geburtstag Brasiliens extra ein internationales Terminal erhielt, ist zwar nur 27 Kilometer Luftlinie entfernt. Und von hier aus lassen sich auch die deutschen Spielorte Salvador (50 Minuten), Recife (2 Stunden) und Fortaleza (4 Stunden) relativ leicht erreichen. Doch die 27 Kilometer von Santo André nach Porto Seguro sind ein Problem. Als Alternative zur wackligen Fähre bleibt den Deutschen nur, ein paar Helikopter zu chartern oder per Schiff zum Flugplatz zu reisen.

In dieser von der Zivilisation fast vergessenen Region liegt das Naturschutzgebiet von Guaiú. Auf einem schmalen Streifen zwischen Strand und Mangrovenwäldern will sich die deutsche Nationalmannschaft auf die Weltmeisterschaftsspiele vorbereiten. Noch steht keines der Häuser, die als Unterkunft dienen. Noch

ist kein einziger Grashalm auf dem Platz gepflanzt, auf dem die Spieler trainieren sollen.

Die Bewilligungen der APA (Umwelt-schutzbehörde des brasilianischen Bundesstaates Bahia) für die Überbauung des Geländes stammen aus den Jahren 2010 und 2011. Als das «Condomínio», das aus 14 Häuschen mit 60 Zimmern besteht, geplant wurde, sprach noch niemand vom «Campo Bahia» des DFB. Die Bungalows sind auf dem Bauplan um einen zentralen «Marktplatz» angeordnet, der als Treffpunkt dienen wird. Es wird einen Garten geben, einen Swimmingpool und einen gemeinsam organisierten Sicherheits-service. Vermarktet wird die Überbauung vergleichbar mit Schweizer Eigentumswohnungen.

SO WEIT SO GUT: Auf den Plänen sieht das «Campo Bahia» wirklich verheissungsvoll aus. Aber vor allem das Trainingsfeld, das der Deutsche Fussballbund hier für seine Nationalmannschaft extra erstellen will, dürfte zu einem Knackpunkt werden: Die ganze Region von Santo André ist ein einziges, riesiges Naturschutzgebiet. Für jeden Busch, den man hier roden will, für jedes Loch, das man graben will, braucht es eine Spezialbewilligung der Umweltschutzbehörde APA, und diese gilt als eine der wenigen, wirklich unbestechlichen Organisationen im Bundes-

staat Bahia. «Wir beobachten die Vorgänge im Campo Bahia ganz genau», erklärt ein in Porto Seguro tätiger Beamter der APA, der seinen Namen lieber nicht genannt haben möchte. «Es geht um sehr viel Geld und der Druck auf uns ist von allen Seiten enorm.»

«Leider ist es nicht möglich, die Baustelle zu besichtigen und das Fotografieren ist nicht erlaubt», erklärt Tobias Junge, der als Direktor und Geschäftsführer der

«Es ist nicht möglich, die Baustelle zu besichtigen, und Fotos sind nicht erlaubt.»

TOBIAS JUNGE, GESCHÄFTSFÜHRER

Hirmer Brazil Ltd. die Arbeiten im Campo Bahia für das Münchner Mutterhaus überwacht. Er verspricht, dass man alle Vorschriften einhalten werde. Wo aber das Trainingsfeld exakt hinkommen soll, will Junge nicht verraten. Er sagt immerhin, dass man nicht einfach mit Rollrasen und ohne Bewilligungen ein Fussballfeld ins Naturschutzgebiet pflanzen werde, um es nach der WM dann mit grossen Entschuldigungen wieder zu renaturieren – so wie es ein Teil der lokalen

Bevölkerung befürchtet. Das beste Mittel gegen die deutsche Desinformation ist aber sowieso die brasilianische Freundlichkeit: Die Nachbarn auf der anderen Seite der Strasse öffnen ihr Haus. Und aus dem Kinderzimmer hat man einen sehr guten Blick auf die Baustelle (siehe Bild unten).

FÜR TOBIAS JUNGE, der in Vitória, der Hauptstadt des Bundesstaates Espírito Santo, lebt, ist es ein Glücksfall, dass die deutsche Nationalmannschaft nach Santo André kommt. Man wolle die einzelnen Bungalows mit den Namen der Fussballstars schmücken. «Ich denke, das wird das Interesse der Deutschen noch mehr wecken, die schon immer von einem Häuschen im Paradies direkt am Strand geträumt haben», erklärt der gebürtige Deutsche mit der Postur eines Bären, der die 700 äusserst beschwerlichen Kilometer Anfahrt von Vitória eingezwängt in einen winzigen, weinroten Fiat Uno hinter sich gebracht hat. Nach der WM wird sich Junge wohl ein komfortableres Auto – oder vielleicht sogar den Inlandflug – leisten können. Weil sich der Deutsche Fussballbund auf das Projekt am Ende der Welt eingelassen hat, dürfte sich der Wert der 14 Häuschen am Ende der Zivilisation nach der WM 2014 locker vervielfachen, wenn nicht verzehnfachen haben.



Aus dem Kinderzimmer der Nachbarn: Ein «verbotener» Blick auf die Baustelle des WM-Quartiers der deutschen Fussballnationalmannschaft in Santo André.

HPS